

Haushaltsrede 2014
LISTE ZUKUNFT
Stefan Frese

Ich möchte meine Haushaltsrede den Titel "Eine Zukunft ohne Schulden, aber mit Perspektive" geben.

Grundsätzlich besteht für die Stadt Brakel, auch aufgrund der günstigen Wirtschaftslage, die Gelegenheit, zugleich Schulden zu reduzieren und für die Zukunft wichtige Weichenstellungen vorzunehmen.

Den Plan der Haushaltskonsolidierung unterstützt LZ nachdrücklich, auch wenn die zusätzlichen Einnahmen, die aus einer von uns abgelehnten Gewerbesteuer- und Grundsteuersatzerhöhung rühren, dazu gedient haben.

Die auch von uns als erster Partei in Brakel geforderte Umwandlung der Haupt-, Realschule sowie des Gymnasiums am Bahndamm in eine Gesamtschule halten wir für einen richtigen und wichtigen Schritt in die Zukunft für die Stadt, gerade als Schulstandort. Wir fordern zudem in Anbetracht des demographischen Wandels im Kreis HX eine Entwicklung eines (Fach-)Internats, um eine gleichbleibende Auslastung der Gesamtschule zu gewährleisten. Aber summa summarum wird in diesem Punkt den derzeitigen Plänen und der Finanzierung der Stadt Brakel zugestimmt.

Ein weiterer wichtiger Punkt zur Zukunftssicherung liegt sicherlich auch in dem Bereich der Investitionen für den Generationenpark in Brakel. Anstehende Investitionen und die Unterhaltung stellen aus unserer Sicht eine Abrundung des Angebots von Kultur und für den Sport dar. Allerdings ist bei den Projekten zu berücksichtigen, dass Zuschüsse vom Land und vom Bund nur ein Teil der Finanzierung sind. Eine finanzielle Beteiligung an Projekten der Stadt Brakel bedeutet immer noch, dass Steuergelder der Stadt Brakel bei anderen Vorhaben nicht zur Verfügung stehen. Hinzu kommen natürlich in Zukunft die Unterhalts- und Sanierungskosten, gerade für diese Gebäude und Anlagen.

Ein weiterer wichtiger Punkt bei der Beurteilung der Seriosität des Haushaltes liegt für uns in der Berücksichtigung der Pensionsverpflichtungen. Hier ist es wohl so, dass im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben Rücklagen gebildet wurden, aber auch nicht mehr. Wir werden im Auge behalten, ob die gesetzlichen vorgeschriebenen Rücklagen auch ausreichen.

Für uns noch schwer absehbar sind die Folgen der finanziellen Belastungen aus dem Kauf des Energienetzes der Westfalen/Weser AG. Ob die Finanzierung durch die Einkünfte derselben gedeckt werden können, wird sich zeigen. Wir halten den Kauf nach wie vor für zweischneidig. Zum einen wird die Stadt als Anteilseigner der neuen Gesellschaft bei Verlusten gehalten sein, Preiserhöhungen am Markt durchzusetzen, während sie dann andererseits z.B. bei den Energiekosten, gehalten ist, mehr Geld an Sozialhilfeempfänger zu zahlen. Am Ende besteht sogar die Gefahr, dass die Stadt auf der Finanzierung, wenn keine Tilgung aufgrund von Verlusten möglich ist, durch eine Höchstbetragsbürgschaft (d.h. in Höhe des nicht getilgten Darlehens) in Anspruch genommen werden könnte.

Sofern meine Ratskollegen nicht noch andere Vorschläge haben, werde ich zudem aktuell erweitern.

Grundsätzlich bestehen aber von Seiten LZ keine Bedenken gegen eine Zustimmung.